

Das Calwer Wochenblatt erscheint am Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1.40 J. durch die Post bezogen im Bezirk 2.40 J., sonst in ganz Württemberg 2.40 J.

Calwer Wochenblatt.

Für Calw abonniert man bei der Redaktion, auswärts bei den Boten oder der nächstgelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 J für die vierstellige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 77.

Dienstag, den 6. Juli 1880.

55. Jahrgang.

Amtliches.

In Folge der vom 14. bis 26. Juni abgehaltenen Dienstäusschüsse unständiger eban- gelischer Lehrer sind zu Verleihung von Schuldiensten u. A. für befähigt erklärt worden: G. W. Reiff, Schulamtsverwalter in Ottenbronn, A. Schmid, Unterlehrer in Altburg.

Politische Nachrichten. Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juli. In der gestrigen Schlussung der Konferenz wurde die Finalakte unterzeichnet, welche den Konferenzbeschluss enthält. Sodann wurde eine Kollektivnote angenommen, durch welche der Konferenzbeschluss der Türkei und Griechenlands mitgeteilt werden soll. Diese von allen Mächten unterzeichnete Note wird in Konstantinopel und Athen je von dem dortigen ältesten diplomatischen Vertreter der sechs Mächte der betreffenden Regierung übergeben werden. Die sogenannten Sekundärfragen, wie Uebernahme eines Theils der türkischen Schuld seitens Griechenlands, Freiheit der Kulte u. s. w., auf welche die Konferenz die Aufmerksamkeit der Mächte zu lenken beschloffen hatte, haben im Protokoll der Konferenz Erwähnung gefunden.

Berlin, 2. Juli. In Konferenzkreisen herrscht die Annahme, die Türkei und Griechenland würden die Aufforderung einer Lokalkommission ist von der Rückantwort der Beteiligten abhängig. Die Mittheilungen über ein zu ensendendes englisch-französisches Geschwader entsprechen nicht der jetzigen Lage, wenn es auch als spätere Eventualität nicht absolut ausgeschlossen ist.

Aus Hamburg geht der Magd. B. die Meldung zu, daß man dort an kompetenter Stellung die Reizung bekunde, wegen Aufgabe der Freihafenstellung in Verhandlungen mit den Reichsinstanzen zu treten.

In Lübeck, das seit 1867 im Norddeutschen Bunde und im Reichstage ununterbrochen durch einen Nationalliberalen vertreten war, wurde an Stelle des bisherigen Abg. Klüggmann, welcher sein Mandat niedergelegt hat, der Kandidat der Fortschrittspartei, der Zeitungsverleger Ed. mit 4458 St. gewählt. Der nationalliberale Kandidat erhielt 2739, der socialdemokratische 1322 Stimmen.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Seitens einer großen Anzahl jesuitischer Niederlassungen ist gegen die bei Vollziehung der Märzdekrete mitwirkenden Polizeikommissare wegen Verletzung des Hausrechts und Beeinträchtigung der persönlichen Freiheit bei den Gerichten Klage erhoben worden. Die legitime Rechte der Kammer will die Regierung über die Ausführung der Dekrete interpelliren. — Der Bericht der Senatskommission über die Amnestievorlage wird morgen im Senate v.lesen werden. Der Bericht beantragt die Ablehnung der vollen Amnestie. Man glaubt, die Kammer und die Regierung werden keine Amnestie mit Einschränkung zulassen. Die Diskussion der Amnestievorlage im Senat findet wahrscheinlich Samstag statt.

Paris, 1. Juli. Nur einige Mitglieder des ausgewiesenen Ordens Jesu haben Paris verlassen. Die Jesuiten erklären, sie wollten den Ausgang des Prozesses abwarten, den sie gegen die Maßregeln der Regierung

angestrengt haben; sie zeigen sich dabei voll Zuversicht, daß sie den Prozeß gewinnen würden. Ihr Advokat Benoist wird am Samstag seine Klage begründen. Fast sämtliche ausgewiesene Jesuiten werden von vornehmen Damen im Faubourg Saint Germain aufgenommen.

Paris, 2. Juli. Der Bischof von Avignon hatte die Jesuiten in sein Haus aufgenommen, aber auf eine Depesche des Ministers Constans hin, welche ihn mit der Strenge des Gesetzes bedrohte, entschloß er sich, seine Gäste noch vor Abend zu verabschieden.

Paris, 2. Juli (Senat). Der Bericht der Kommission für die Amnestievorlage wird v.lesen; dieselbe vertritt die Amnestie mit 6 gegen 3 Stimmen; die Majorität besteht aus 5 Republikanern und einem Mitgliede der Rechten. In dem Berichte heißt es: Das Land wünsche keineswegs die Amnestie. Der Augenblick, in welchem man die religiösen Kongregationen austreibe, sei nicht dazu geeignet, die Mörder wieder heimkehren zu lassen. Es sei nur zuzulassen, daß die Regierung zahlreiche Begnadigungen ertheile. Die Diskussion des Berichts wird auf morgen festgesetzt. Jules Simon wird gegen die Amnestie sprechen. Viktor Hugo und Freycinet werden dieselbe befürworten.

Belgien.

Brüssel, 2. Juli. In dem Erlasse des Ministers des Auswärtigen an den belgischen Gesandten beim Vatikan betr. den Abbruch der diplomatischen Beziehungen heißt es: die Aufrechterhaltung der Gesandtschaft war möglich, sogar nützlich, so lange der Papst den Kämpfen der belgischen Bischöfe gegen Geseze und nationale Institutionen fern blieb und die Feindseligkeiten zu mildern suchte. Die Aufrechterhaltung der Gesandtschaft wurde aber unmöglich von dem Augenblicke an, wo der Papst den Widerstand gegen die Staatsgeseze ermutigte. Obwohl der Papst gesehen, wie excessiv und inopportun die Maßregeln der Bischöfe bezüglich des Schulgesezes erscheinen, billigt er jetzt dennoch in Folge einer unbegreiflichen Aenderung seiner Haltung die Instruktionen der Bischöfe. Unter diesen Umständen glaubte die Regierung, die Gesandtschaft abberufen zu müssen.

Italien.

Rom, 1. Juli. Gestern begann in der Kammer die Diskussion über die gänzliche Abschaffung der Maßsteuer, die von der Rechten wieder heftig bekämpft wurde. Diesmal dürfte die Abschaffung der Maßsteuer mit großer Majorität angenommen werden.

Serbien.

Belgrad, 1. Juli. Die albanesische Liga tödtete Hassan Pascha von Novibazar, welcher bemüht war, ein Christenmassacre zu verhindern. Der Telegraphenverkehr ist unterbrochen.

Türkei.

Die Unruhen, die in Haifa, Syrien, zwischen der deutschen Kolonie und Beduinen ausgebrochen sind, haben für uns Württemberger ein besonderes Interesse. Haifa, im Südwesten der Bucht von Akko, am Fuße des Karmel sehr schön gelegen, hat etwa 4000 Einwohner, die Hälfte Muselmänner, die andere Christen und Juden. Unter den Christen zeichnet

Sie merkte es auch jetzt nicht, daß ihr Jemand nachging, so völlig war sie in ihre Gedanken verloren. Als sie aber auf einen Platz kam, auf dem verschiedene Straßen zusammenliefen, schien sie endlich doch um ihren Weg besorgt zu werden. Sie redete ein altes Mütterchen an, das aber nur den Kopf schüttelte und auf sein Ohr deutete, als wollte es sagen: Gib Dir keine Mühe; das da hört nichts mehr. — Eine sinke Magd, an die sie sich dann wendete, hatte es zu eilig, um ihr ausführlich Rede zu stehen. Eben wollte sie einen dritten Versuch machen, als Leonhard, der nur auf einen schicklichen Augenblick gewartet hatte, zu ihr trat und mit aller Unbefangenheit, die sein Herz klopfen erlaubte, den beschneiten Hut lästete.

„Verzeihen Sie, mein Fräulein,“ sagte er, „ich höre an Ihren Fragen, daß Sie hier fremd sind und in Verlegenheit, Ihren Weg zu finden. Die Straße, die Sie suchen, ist noch ziemlich entfernt und die Leute bei dem Wetter nicht die gefälligsten. Wollen Sie mir erlauben, Ihnen meine Dienste anzubieten?“

Sie sah ihm einen Augenblick prüfend ins Gesicht. Mochte es nun ihre Stimmung sein, die ihr über kleine Bedenken weghalf, oder nur der Eindruck seines ehrlichen Gesichts, genug, sie sagte ohne alle zurückweisende Schroffheit:

„Ich danke Ihnen, mein Herr. Aber ich möchte Sie nicht bemühen. Wenn Sie mir nur die nächste Straße angeben wollen, so frage ich mich schon weiter.“

Ihre Stimme war sehr wohlklingend, ein wenig umflort, wie nach unterdrücktem Weinen, ihre Art, sich auszudrücken, einfach und unvorlegen und durch einen leisen Anklang an die fränkische Mundart noch anziehender. Und wie Leonhard ihr jetzt voll ins Gesicht sah, kam sie ihm viel jünger und reizender vor, zumal die Augen von einem so feuchten Glanz, daß er Mühe hatte, eine plötzliche Verwirrung zu verbergen. Er bat, indem er

Feuilleton.

Ein Abenteuer.

Novelle von Paul Heyse.

(Fortsetzung.)

Sie setzte eine Weile ihren raschen leisen Gang schnurgerade fort, als müsse sie sich spüren, zu einer bestimmten Zeit ein Ziel zu erreichen, blieb aber bei der nächsten Ecke stehen und las im Laternenlicht den Namen der Straße. Dann bog sie in die breite Hauptstraße ein, um deren hohe Häuser es stiller und menschenleerer war. Hier blieb sie, nachdem sie sorgfältig die Nummern über den Hausthüren gezählt hatte, vor einem alten ehemaligen Palast stehen, der Leonhard wohlbekannt war. Sie machte aber, obwohl beide Thorflügel weit offen standen, keine Miene, hineinzugehen, sondern trat, ohne den tiefen Schnee zu achten, auf den Fahrweg hinüber und blickte von dort wohl zehn Minuten lang, ganz regungslos wie eine Bildsäule, nach einem Fenster des ersten Stockwerks hinauf, das allein in der ganzen Reihe erleuchtet war.

Leonhard, der in einiger Entfernung hinter einem vorspringenden Portal zurückgeblieben war, strengte sich vergebens an, den Ausdruck ihres Gesichtes zu erspähen. Er sah nur, daß sie einmal mit der Hand nach den Augen fuhr. Dann rollte ein Wagen heran und hielt vor dem Nebenhause; das schien die dunkle Bildsäule plötzlich zu beleben. Als sie aber jetzt ihren Platz im hohen Schnee verließ, auf den Bürgersteig zurücktrat und an Leonhard vorbeikam, bemerkte er, daß sie nicht mehr so hastige Schritte machte, sondern wie ein sehr ermatteter Mensch, mühsam und schwankend ihres Weges ging. Er sah auch, daß es feucht auf ihren Wangen schimmerte, obwohl das Gesicht so starr wie zuvor und die Augen weit geöffnet waren.



sich durch geschlossenes Zusammenhalten die deutsche Kolonie aus, fast ausschließlich Mitglieder des sog. deutschen Tempels, der württembergischen freien Religionsgesellschaft, deren Grundgedanke, die Sammlung der Christen in Palästina, auf ihrer Auslegung verschiedener Weissagungen beruht. Sie haben in verschiedenen Punkten Palästinas Ansiedelungen, z. B. in Jaffa, die gedeihen. Auch in Haifa (oder Raifa) stehen ihre sauberen Wohnungen vortheilhaft von den türkischen ab. Die Kolonie zählt etwa 250 Seelen. Was die deutsche Kolonie den Angriffen der Beduinen preisgegeben hat, ist einstweilen noch unbekannt.

A f i e n.

— Die Londoner Nachrichten von Kämpfen zwischen russischen und chinesischen Truppen beim Terel-Passe und bei Kirgil Kurghan, der Besetzung von Guligha und Osthotand durch die Chinesen und des Rückzugs der Russen aus Osh werden, wie eine offiziöse Mittheilung aus Petersburg lautet, auch nicht durch die geringsten Mittheilungen ähnlicher Art bestätigt und können als völlig unbegründet bezeichnet werden.

Tages-Neuigkeiten.

— **Bildbad**, 29. Juni. Vor einigen Tagen wurde ein hiesiger Wirth verhaftet, da bei demselben 7 erlegte Rehgassen, insgesamt Mutterthiere, vorgefunden wurden, welche derselbe angekauft hatte und über deren Herkunft er jede Angabe verweigerte.

— **Neuenbürg**, 1. Juli. In Schömburg hat der Blitz in der verfluchten Nacht in ein Bauernhaus eingeschlagen und den steinernen Giebel desselben auf einer Seite vollständig zerstört. Das Haus steht jetzt auf dieser Seite offen.

— **Pfalzgrafenweiler**, 1. Juli. Während eines furchtbaren Gewitters schlug der Blitz in die Scheuer der Wittwe Fejer und zündete; gleichzeitig stand dieselbe auch schon in hellen Flammen und ist in ganz kurzer Zeit mit ihrem ganzen Inhalt auch vollständig abgebrannt. Die Nachbarhäuser waren in sehr großer Gefahr und theilweise schon angebrannt; es gelang aber dem energischen Einschreiten der Feuerwehr, dieselben zu retten.

— **Holzgerlingen**, 1. Juli. Heute Nacht hatten wir ein schweres Gewitter. Ein Blitzstrahl schlug in unsern Kirchturm, ohne zu zünden. Ein Theil des Daches wurde dadurch abgedeckt. Heute Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr kam wieder ein heftiges Gewitter, das unsere schönen Hoffnungen auf gute Ernte zu Wasser machte. Durch Hagelschlag litt die ganze Markung bedeutend. Die Äpfel und Birnen, von welchen wir eine halbe Ernte hofften, liegen nun mit Laub und Zweigen auf der Straße. Die Gerste ist total geknickt und die Ernte wohl ganz verloren. Auch Dinkel hat stark gelitten und die Hackfrüchte werden sich schwerlich erholen. Am größten ist der Schaden zwischen dem Ort und dem Wald zwischen hier und Böblingen. Beim Schwichhof hört der Schaden auf. Die Böblinger Felder haben weniger gelitten, doch nimmt der Schaden gegen unsern Ort zu. Durch den Sturm wurden an der Böblinger Straße einige Bäume geknickt.

— **Stuttgart**, 1. Juli. Zugmeister Maier von Kirchheim v. L., der beschuldigt war, den Eisenbahnunfall vom November v. J. auf dem Bahnhof zu Bietigheim verursacht zu haben, wurde freigesprochen.

— **Freudenstadt**, 2. Juli. In der Nacht vom 30. Juni bis 1. Juli hatten wir ein heftiges Gewitter, wobei der Blitz in Pfalzgrafenweiler einschlug. Gestern Vormittag wiederholte sich das Gewitter, der Blitz schlug abermals in zwei Orten ein, nämlich auf dem Kniebis in das Haus des Anwalts, dessen 22 Jahre alte Tochter getödtet und dessen Wohnung beschädigt wurde; sodann in einen aufgeschichteten Heuhaufen auf dem Felde bei Durrweiler, welcher in Asche verwandelt wurde.

— **Altdorf**, D. A. Böblingen, 2. Juli. Gestern Vormittag 11 Uhr traf unsere Gemeinde ein furchtbares Hagelwetter, unsere dieses Jahr reich gelegneten Fluren, während wir schon mehrere Jahre geringe Ernten hatten, sind total vernichtet. Jedermann sieht betrübten Herzens der Zukunft entgegen. (Auch aus Dentendorf, Bertheim, Deizsau, Plochingen liegen Be-

sich von ihr abwendete und mit der Hand die Richtung andeutete, sie möge sich doch nur seine Begleitung gefallen lassen; der Weg sei leicht zu versehen und vieles Fragen in dieser späten Stunde nicht rathsam, da sie leicht an den Unrechten kommen und von aubringlicher Neugier verfolgt werden könne. Er wußte so viel ritterliche Ehrerbietung in Miene und Stimme zu legen, daß sie nach kurzem Zureden mit höflichem Dank seine Begleitung annahm. Nun begann er sich, daß er einen Schirm bei sich trug, den er zu ihrem Schutz gegen den dichter fallenden Schnee aufspannte. Sie ließ es ruhig geschehen, lehnte aber seinen Arm ab und beschleunigte wieder ihre Schritte.

Er triumphirte heimlich, daß sein altes Abenteuerglück ihm noch immer treu war, und mußte sich zusammennehmen, die Aufregung, in der er sich an der Seite der räthselhaften Fremden befand, mit keinem Laut zu verrathen. Darüber wurde er immer einsüßiger, und sie beschränkte sich ebenfalls auf die kürzesten Antworten. Er war ihr ohne Zweifel ganz uninteressant, und obwohl das Zusammengehen unter einem Schirm ein junges Paar sonst auf allerlei liebliche oder versängliche Gedanken bringt, schien ihrer Seele doch nichts fernere zu liegen, als was sie etwa auf ihren Begleiter für einen Eindruck mache, oder mit welchen Nebengedanken er selbst sich dieser traulichen Gemeinschaft erfreue.

So war eine Weile nichts Anderes zwischen ihnen verhandelt worden, als das alltägliche Wetter-Kapitel, und daß der Weg im Winter schlechter zu sein pflege, als im Sommer; da ertrug er es nicht länger und sagte sich ein Herz, auf alle Gefahr ihrem Geheimniß näherzurücken.

„Ich habe Sie vorhin ein Haus betrachten sehen, mein Fräulein,“ warf er mit möglichst harmlosem Tone ein, „das Ihnen wohl durch seine alterthümliche Façade auffiel. Es ist eines der wenigen Palais aus der Popszeit, denen man ihre Pophysognomie noch gelassen hat. Ich selbst habe Gelegenheit genug gehabt, mir all diese Schnitzel, Stuccaturen und Engelsfigürchen

richte über Verheerungen desselben Gewitters vor.)

— **Pforzheim**, 1. Juli. Wie wir hören, wollen die Anhänger des Herrn Rübhauser die Wahl des Herrn Klumpp beanstanden und halten die Ungiltigkeitserklärung von Seiten des Reichstags für zweifellos. Unter anderen Beschwerden wird die Thatsache behauptet, daß die Wahlzettel der liberalen Partei mit so großem und dickem Drucke versehen waren, daß der Name des Kandidaten leicht erkennbar gewesen sei. Dies dürfte als eine Zuwiderhandlung gegen die gesetzliche Vorschrift betrachtet werden, nach welcher die Wahlzettel kein äußeres Zeichen an sich tragen sollen.

— **Mainz**, 1. Juli. Gestern Abend gegen 11 Uhr zog, wie man der „A. Bl.“ schreibt, ein schweres Gewitter an unserer Stadt vorüber; der Blitz schlug in eine der bei Sinshelm vor Anker liegenden Rheinnählen und im Nu stand dieselbe in hellen Flammen, sich rheinabwärts in Bewegung setzend, nachdem der darauf befindliche Eigenthümer sich in einem Rauchen gerettet hatte. Das brennende Brack, das auf dem Wasser ein interessantes Schauspiel darbot, passirte die Eisenbahnbrücke und trieb der hölzernen Schiffbrücke zu, von der eiligst ein Theil abgefahren werden mußte. Von den unterhalb der hölzernen Schiffbrücke haltenden Rheinnählen, welche ebenfalls in Gefahr waren, mußten mehrere abgefahren werden, um dem brennenden Ungethüm Platz zu machen. An dieser Stelle angekommen, kenterte die Sinzheimer Mühle um und der Unterbau mit dem eisernen Räderwerk verschwand in den Fluthen.

— **Berlin**, 29. Juni. Einem Amerikaner, welcher im Sezessionskrieg ein Bein verloren hat, ist es nach Jahre langen Versuchen gelungen, künstliche Beine von größter Vollkommenheit anzufertigen. Der Mann, der sich augenblicklich in Berlin aufhält, geht nicht allein ohne Stock mit Leichtigkeit, sondern vermag sich auch am Regelschieben und Billardspiel zu betheiligen, sogar ein Tänzerchen zu wagen. Er hat seine Erfindung dem Reichspatentamt patentiren lassen und sucht dieselbe in Deutschland zu verwerthen.

— **Schwerin**, 30. Juni. Das hiesige Oberpostamt ist in der vergangenen Nacht bestohlen worden, wobei dem Diebe 24 Briefe mit einem aus Banknoten und Kassenanweisungen bestehenden Werthinhalt von 97,286 M. in die Hände gefallen sind. Auf die Ergreifung des Diebes und Wiedererlangung des Geldes setzt die Oberpostdirektion einen Preis von 1500 M.

— **Wien**, 2. Juni. Die Oit'sche Millionenerbschaft. Das Wiener Landesgericht für Civilsachen hat als Abhandlungsbehörde betreffs der Verlassenschaft des Maria Oit in einer am 26. ds. gehaltenen Sitzung den Beschluß gefaßt, diejenigen Erbinteressenten, welche ihr Erbrecht angemeldet und deren Erberklärung zu Gericht angenommen wurde, im Sinne des § 130 des Patents vom Jahre 1854 in der Weise abzuweisen, daß, nachdem diese Personen ihr Erbrecht gesetzmäßig auszuweisen nicht im Stande sind, dieselben auf den Civilrechtsweg gewiesen werden. In Folge der genannten Entscheidung wird das gegenwärtig 2 Millionen und 72,000 fl. betragende Verlassenschaftsvermögen dem Fiskus übergeben.

— **Wien**, 30. Juni. Eine Windhose hat während des gestrigen Sturmes im Wiener Güterbahnhofe der österr. Nordwestbahn den großen Selektrahnen aus dem Grunde herausgerissen und zwei auf dem Selektrahnen stehende Waggonn hinausgeschleudert und umgestürzt.

— **Prag**. Am Sonntag Vormittag wurde die zahlreiche Menschenmenge, welche auf dem Graben promimirte, durch einen erschütternden Vorfall in Aufregung versetzt. Zwischen dem Hotel „zum blauen Stern“ und dem Pulverturm sahen die Passanten eine ungefähr 25jährige hübsche Frau, deren Kleider wahrscheinlich durch eine weggeworfene Cigarette in Brand gesetzt worden waren, über die Straße laufen. Die Unglückliche stürzte ganz außer sich durch die Menschenmenge, die voller Entsetzen auseinanderließ, hindurch in die Einfahrt des Hotels „zum blauen Stern“, wo ihr von einigen beherzten Hotelbediensteten rasch Tuch und der Hut, welche lichterloh brannten, vom Leibe gerissen wurden. Gleich darauf kamen sämtliche Hausknechte und Stubenmädchen des Hotels mit großen Wasser-

anzusehen, da früher einer meiner Universitätsfreunde dort gewohnt hat.“ Sie war bei den ersten Worten stehen geblieben, als stöcke ihr der Athem. Ein rascher Blick aus ihren traurigen Augen traf plöglich sein Gesicht.

„Einer Ihrer Freunde?“ sagte sie.
„Was man auf der Universität Freunde nennt, eine Bekanntschaft so wenig intimer Art, daß ich diesen Franz v. L., der schon Jahr und Tag nicht mehr in dem alten Hause wohnt, in seinem neuen Quartier noch nicht aufgesucht habe. Aber ich bitte um Verzeihung; ich unterhalte Sie mit Erinnerungen, die Ihnen sehr gleichgültig sein müssen.“

Sie hatte die Augen wieder zu Boden gesenkt; über den schön geschwungenen Brauen lag eine finstere Wolke.

„Sehr gleichgültig, allerdings,“ wiederholte sie tonlos. „Ich bitte, lassen Sie uns etwas rascher gehen. Ist es noch weit?“

Er verneinte, schlug aber geistlich einen Weg ein, der von der kürzesten Linie ablenkte. Es schien ihm unmöglich, sich so bald von dem seltsam anziehenden Wesen zu trennen. Doch wagte er nicht, den zerrissenen Faden des Gesprächs wieder anzuknüpfen.

Sie selbst that es plöglich.

„Wie wunderbar sich das trifft!“ sagte sie mit einem Tone, der nachlässig sein sollte und doch eine heftige Bewegung verriet. „Sie nannten eben einen Namen, mein Herr, — den ich selbst früher oft habe nennen hören. Eine Freundin von mir — gleichviel — jener Ihr Bekannter hat vor einigen Jahren in Würzburg sich aufgehalten. Seitdem hat sich Manches verändert, er mag denn auch wohl ausgezogen sein — ich weiß nichts weiter von ihm, als daß er vor mehreren Wochen oder Monaten sich verlobt haben soll. — Wissen Sie etwas Genaueres? Kennen Sie etwa die Braut?“

(Fortsetzung folgt.)

eimern herbei und bezossen die Verunglückte, die keinen Schmerzenslaut von sich gab, so lange, bis die Flammen gelöscht waren. Die Untersuchung ergab, daß sie schwere Brandwunden erlitten hat, und zwar sowohl an dem vorderen mittleren Theil des Oberkörpers, als an dem Kopfe, an dem die Haare gänzlich verbrannt waren.

— In Spandau sind von dem daselbst garnisonirenden 4. Garderegiment 20 Mann zum größten Theil so erheblich und schwer an Trichinosis erkrankt, daß man fürchtet, es werde der ärztlichen Kunst kaum gelingen, sie am Leben zu erhalten. Wie festgestellt sein soll, haben die Betroffenen auf einem Auszuge in Charlottenburg trichininhaltiges Fleisch genossen.

— Hannover, 30. Juni. Aus Lippspringe, 27. Juni, berichtet der „Hann. Cour.“: Gestern feierte der hiesige Kriegerverein sein Sommerfest mit einem Manöver(!). Bei demselben kamen die gegenüberstehenden Parteien so hart an einander, daß sie, dem Kommando und den Hornsignalen nicht mehr folgend, aufeinander schossen und mit den Kolben schlugen. Dabei erhielt ein in den zwanziger Jahren stehender junger Mann, welcher auf der Strecke von Paderborn bis Lippspringe als Rutscher fungirte und sich wegen seiner Biederkeit und Ehrlichkeit allgemeiner Achtung erfreute, einen Schuß, der ihn sofort niederstreckte, so daß er nach kaum 5 Minuten eine Leiche war. Die Ladung war ihm an der einen Seite in den Körper eingebrungen und an der anderen wieder hervorgekommen, so daß in Folge der Verletzung innerer Theile sein Tod sofort herbeigeführt wurde. Wie der schnellst herbeigerufene Arzt, der nur noch den eingetretenen Tod konstatiren konnte, bezeugte, war die Schußwunde zerrißen und muß dieselbe daher wohl durch einen ins Gewehr geladenen Stein hervorgebracht sein. Nach ungefähr einer Stunde war auch der Landrath zur Stelle und ließ sämtliche Gewehre desjenigen Juges, aus dem der Schuß abgegeben sein mußte, revidiren, um den leichtsinnigen Thäter herauszufinden, doch blieb die Untersuchung ohne Ergebnis.

— Moskau, 22. Juni. Nach der Zeitung „Kawkas“ haben sich die Heuschrecken im Kreise Kasachs in so erstaunlichen Massen entwickelt, daß sie eine Oberfläche von mehr als 400 km im Umfange bedecken. Gegen 5000 Mann arbeiten täglich an der Vertilgung derselben — es werden täglich 80.0 kg vertilgt. Die Tiflis-Poti-Bahn war zwischen den Stationen Njanki und Kaspi von einer solchen Masse von Heuschrecken, welche der Regen niedergeschlagen hatte, bedeckt, daß der Zug auf den Schienen nicht passiren konnte; man war gezwungen, die Waggons abzuhaken und einzeln auf den Schienen weiter zu bringen. Nicht nur im Süden, auch in nördlicheren Gegenden von Kaschland sind riesige Heuschreckenschwärme auf ihrem Zuge beobachtet worden; ein solcher Schwarm passirte am 14. Juni Moskau in einer Höhe von 30 m durch die Luft ziehend.

Handel und Verkehr.

— Ehingen, 2. Juni. Der gestrige Johanni-Schafmarkt war ziemlich stark befahren; der Handel bewegte sich aber in engen Grenzen, da Käufer zurückhaltend waren. Die Preise gingen daher gegen voriges Jahr bei allen Gattungen Schafvieh erheblich zurück. Man kann durchschnittlich einen Abschlag von ca. 10–12 M pr. Pr. annehmen. Der mittelmäßige Ausfall der Heuernte scheint als Faktor zum Preisrückgang mitgewirkt zu haben.

— Heilbronn, 30. Juni. Heute war der erste Tag des Wolkenmarktes. Die Zufuhren betragen etwa 4000 Str., also weniger als früher. Der allergrößte Theil des zu Markt gebrachten Quantums ist verkauft. Die Preise sind den Kirchheimern gleich.

— Ellwangen, 2. Juli. Die kaiserlich deutsche Tabakmanufaktur in Straßburg soll laut „S. Ztg.“ nun auch in Kalen bei Herrn A. Rieger und W. Pahl eine Niederlage errichten.

— Biberach, 30. Juni. Mittelpreise Korn 13 M 22 S Roggen 11 M 96 S Gerste 9 M 63 S Haber 7 M 33 S.

— Leipzig, 30. Juni. Mit der am 1. Juli stattfindenden Eröffnung der Ausstellung der D. Wollindustrie tritt ein Unternehmen ins Leben, das nach seiner Eigenart und Umfang einzig dasteht in der Reihe der gewerblichen Ausstellungen. Das deutsche Wollgewerbe ist die älteste und verbreitetste der Industrien auf d. Boden und seit dem 9. Jahrhundert hier heimisch. In Leipzig wird das d. Wollgewerbe der Gegenwart ein vollständiges Bild seiner Leistungsfähigkeit bieten. Die Vielseitigkeit des Gebotenen wird den Beschauner überraschen, besonders aber wird die bisher noch nie dagewesene, übersichtliche Nebeneinanderstellung von süd- und nord-deutschen, rheinischen und hollsteinischen, elsässer-, schlesischer- und sächsischer Produktion fesseln. Reine unfr. deutschen Messen, auch nicht zur Zeit ihrer glänzendsten Höhe vermochte auch nur annähernd ein derartiges Bild zu gewähren. Fast 1000 d. Fabrikanten haben sich zur Besichtigung vereinigt.

— Bremerhaven, 29. Juni. Die Zufuhr lebender amerik. Schweine nimmt größere Dimensionen an. Der am Montag Nachmittag hier von

Newyork angelommene Lloyd-Dampfer Berlin hatte nicht weniger als 900 der Thiere an Bord. Etwa 40 Stück sind auf der Reise keipirt, ein sehr geringer Verlust. Die gesammte Ladung ist für eine hannoversche Großschlachtereie bestimmt und bereits nach Hannover weitertransportirt. Der Bezug lebenden Schweinefleisches soll sich als ein sehr rentabler herausstellen; wie es heißt, sollen dieser Großladung noch mehrere andere in nächster Zeit folgen.

— In Kronach ist unter den Metzger ein dem Publikum sehr angenehmer Wettstreit bezüglich der Herabsetzung der Fleischpreise entstanden. Einige Metzger kündigten an, daß sie den Preis des Ochsenfleisches von 60 S auf 54 S reduziren; daraufhin machen mehrere Metzger bekannt, daß sie für diese Woche fettgemästetes Ochsenfleisch um 40 S abgeben.

— Der Reichs-Anzeiger enthält eine neueste Verordnung, betreffend das Verbot der Einfuhr von Schweinefleisch und Würsten aus Amerika. Der Hauptartikel lautet: Die Einfuhr von gehacktem oder auf ähnliche Weise zerkleinertem oder sonst zubereitetem Schweinefleisch und von Würsten aller Art aus Amerika ist bis auf weiteres verboten. Auf die Einfuhr ganzer Schinken und Speckseiten bezieht sich das Verbot nicht.

— In norddeutschen Städten wird der Verkauf der Hühner Eier nach Gewicht anstatt nach Stückzahl lebhaft angeregt. Dieser Modus des Eierverkaufs wird in vielen Gegenden Deutschlands bereits gehandhabt und er ist wohlberechtigt, da der Unterschied der Eier der Größe nach ein sehr bedeutender ist. Der Hannov. Kur. bemerkt dazu: Dem Verlangen nach einem Verbote seitens der zuständigen Behörde, Eier nach Stückzahl zu verkaufen, ist indeß nicht zuzustimmen. Das geht zu weit. Höchstens könnte die Anordnung erfolgen, daß die Händler auf Verlangen auch Eier nach Gewicht verkaufen müssen. Das Publikum sollte sich selbst helfen, und nicht allein bei den Eiern, sondern auch beim Ankauf anderer fester Verzehrsgegenstände, als Kartoffeln, Gemüse und Früchte aller Art, nur nach Gewicht zu kaufen verlangen, dann würde sich ein Wandel bald vollziehen. Der Vortheil für die Käufer liegt auf der Hand, da sie beim Gewichtverkauf nur das bezahlen, was sie wirklich erhalten.

Gemeinnütziges.

Leipzig, 28. Mai. Das Kaiserliche Patentamt in Berlin hat soeben eine hochwichtige Erfindung, die für die Gesundheit von großer Wichtigkeit ist, patentirt. Es ist dies das Verfahren, alle zu ventilirenden Räume als Krankenhäuser, Schulen, Theater, Concertsäle, Fabriken u. s. w. mit von Kohlenäure, Staub und Ansteckungskoffen gänzlich befreiter Luft zu versehen, welches Verfahren durch kombinierte Apparate mit leichtem Kraftbedarf bewerkstelligt wird. Die betr. Vorrichtung setzt selbst im Winter die Temperaturwärme geheizter Räume nicht herab, was auch von großer materieller Bedeutung ist. Diese Erfindung hat eine Aufgabe, mit welcher sich unzählige schon beschäftigt haben. Wir freuen uns mittheilen zu können, daß der Erfinder ein Deutscher und zugleich ein Thüringer ist, nämlich der schon längere Zeit hier wohnhafte, aber in Untermaßfeld bei Meiningen geborene Orgelbaumeister Herr Gottfried Hildebrandt.

Zur Beachtung für unsere Hausfrauen und weiblichen Diensthöfen theilen wir unsern Lesern Nachstehendes mit: Eine Frau hatte das Unglück, sich einen Topf mit siedender Milch über die Hände zu gießen. Obwohl sie vor Schmerz fast ohnmächtig wurde, eilte sie doch auf den Rath einer zufällig bei ihr anwesenden Hospitalitin an den Mehlkasten und steckte die Hände tief ins Mehl. Darauf bedeckte sie die Hände mit einem Tuche und behielt bis zum Abend das Mehl an den Händen. Es entstand nun weder eine Blase, noch hatte die Frau die geringsten Schmerzen, trotz der bedeutenden Wunden, die sich bald zusammenzogen und verkrampften. Die Frau konnte nach wenig Stunden ihre Hände wieder gebrauchen (Pf. B.)

Vermischtes.

Gegen die Ofenklappen. Das Polizei-Präsidium in Berlin bringt folgende Verordnung in Erinnerung: Bei Ofen in Wohn- und Schlafräumen dürfen Verschlussvorrichtungen, welche den Abzug des Rauches nach dem Schornstein zu verhindern geeignet sind, als Klappen, Schieber und dergleichen, in Zukunft nicht mehr angebracht werden; auch müssen dieselben, wenn sie an bestehenden Ofen solcher Art vorhanden sind, sofort entfernt werden, sobald letztere zur Umsehung gelangen. — Bis zum 1. Januar 1881 müssen dergleichen Verschlussvorrichtungen an den in Wohn- und Schlafräumen stehenden Ofen überhaupt und auch in dem Falle beseitigt sein, daß letztere in der Zwischenzeit noch nicht zur Umsehung gelangt sind. Die Nichtbeachtung dieser Vorschriften wird in jedem Kontraktionsfalle mit Geldbuße bis zu 30 M, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

In

Konkurse

gegen Johann Martin Rusterer, Bäcker in Unterreichenbach, beträgt nach der vom R. Amts-Gericht genehmigten Schlussvertheilung die Gesamtsumme der zu berücksichtigenden Forderungen 1967 M 94 S und der Bestand der verfügbaren Masse 651 M 33 S wovon die Gläubiger unter Verweisung auf S 140 und 41 der Konf.-D. in Kenntniß gesetzt

werden.

Calw, den 2. Juli 1880.

Der Konkurs-Verwalter:
Verwalt.-Aktuar Rieker.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Johann Martin Rusterer, Bäckers in Unterreichenbach, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf Freitag, den 30. Juli 1880,

Vormittags 9 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgerichte
dahier festgesetzt.

Den 1. Juli 1880.

Wandel,
Gerichtsschreiber des
Königlichen Amtsgerichts.

Leinach,
Gerichtsbezirk Calw.

Fahrnißverkauf.



In der Konkursache des Joseph Lechner, Flaschner hier, kommt die vorhandene Fahrniß gegen baare Bezahlung

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

Donnerstag, den 8. Juli d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

- 5 silberne Löffel, 8 neue vollständige Betten, Bettgewand, etwas Küchengefähr, Schreinwerk, namentlich 4 Sopha, 4 Ovale, Wasch- und Nachttische, 5 Commode, 7 Bettlatten, 8 Sessel, allerlei Hausrath, wovon 5 Spiegel, Portraits, 1 Nähmaschine etc.

Freitag, den 9. Juli d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

1 fertiger und 2 halbfertige Herde,



1 Herbrille, Flaschner- und Kinderpiel-Waaren im Aufschlag von 380 Mk nach Umständen en bloc, die Boden-Utensilien, 1 Petroleum-Apparat und 1 Bräudenwaage. Den 5 Juli 1880. Konkursverwalter. Amtsnotor: Müller.

R. Amtsgericht Calw. Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Ulrich Stob, Bierbrauers in Hirsau, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Freitag, den 30. Juli 1880, Vormittags 9 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte dahier festgesetzt. Den 3. Juli 1880. Wandel, Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Gauß- u. Güter-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Johannes Kirchherr, gewes. Fuhrmanns dahier, kommt am Mittwoch, den 7. Juli 1880, Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus zum Verkauf:

- 1 a 42 qm einem dreistöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller an der Bischofsstraße. Brandversicherung - Aufschlag 2580 Mk 1/10 an PR. 1692.
- 47 a 87 qm Acker und Steinbruch auf dem Rüdberg. Calw, den 28. Juni 1880. Rathschreiber Raffner.

Brennholz-Verkauf

am Dienstag, den 13. Juli, Vormittags 10 Uhr, im Lamm in Aigenbach, aus dem Staatswald Frohnwald:

- 2 Rm. eichene Scheiter, 1 dto. Andbruchholz, 54 Rm. buchene Scheiter, 35 dto. Prügel und Andbruchholz, 8: Rm. Nadelholz-Scheiter, 329 dto. Prügel und Andbruchholz, 10 Rm. buchene, 19 Rm. Nadelholz-Reisprügel.

Sechingen. Eichen-Schälholz-Verkauf.

Am Freitag, den 9. Juli, von Vormittags 8 Uhr ab, kommen zum Verkauf in dem Eichenschäl-Wald Hirschhalde: 12,000 Stück Wellen, 130 Hausen Wagneislingen und Baumstüben, 2 Stück, 5 Meter langes eichenes Langholz, wozu Liebhaber einladet Gemeinderath. Schultheiß Ziegler.

Auswanderer und Reisende nach Amerika mit Postdampfschiffen erster Classe befördert zu den billigsten Tagespreisen. **Emil Georgii, Generalagent.**

Privat-Anzeigen. Calw. Dankfagung.

Für die zahlreiche Begleitung zu der Ruhestätte meiner l. sel. Frau, für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme, die sie während ihres langen Krankenlagers erfahren durfte, für die zahlreichen Blumen-spenden, sowie den Herren Ehrentägern unsern herzlichsten Dank, mit der Bitte um ferneres Wohlwollen.

Im Namen der Hinterbliebenen: J. Reichert mit 3 Kindern.

Calw. Dankfagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme an dem raschen Dahinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers Albert Aichele, die ihm so freundlich zu Theil gewordenen Blumen-spenden, die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte und den letzten Liebedienst seiner Freunde, unsern innigsten Dank. Den 3. Juli 1880.

Im Namen der Hinterbliebenen: Die Brüder Karl und Wilhelm Aichele.

Dürrer Dinkel- und Haber-Stroh

hat abzugeben W. Wagner.

Futtergerste

hat zu verkaufen Aug. Gerlach, mittlere Mühle.

Ein Logis

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Holzplatz und Wasserleitung ist bis Jacobi oder Martini an eine solide Familie zu vermieten. Näheres zu erfragen im Comptoir des Wochenblatts.

Aigenberg Nächsten Samstag verkauft reine **Milchschweine** Jakob Rentschler.

400 Mk. Pfleggeld hat gegen gefähliche Sicherheit aus-zuleihen Carl Majer.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht die Anzeig, daß er das Anwesen der Herren Wiedmann und Lang bei der Station Teinach käuflich erworben hat und die Sägmühle, sowie Wirthschaft in gleicher Weise wie bisher fortbetreiben wird. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mir im Betrieb der Sägmühle und Wirthschaft in allen Theilen die Zufriedenheit der geehrten Bewohner von Calw und Umgebung zu erwerben und bitte höflichst um ein geneigtes Wohlwollen.

Auch empfehle ich gut eingerichtete Zimmer für Luft- und Milchkur-gäste.

Ad. Baibinger, Eisenbahnstation Teinach.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Juni 1880.

Versichert 53132 Personen mit 370,056,000 Mark Bankfonds 91,800,000

Die Bank erhebt keine Aufnahme-Gebühren, vertheilt alle Ueberschüsse voll und unverkürzt an die Versicherten und gewährt auf jede Normalprämie Dividende. Nach dem Tode des Versicherten wird die Versicherungssumme sofort nach Beibringung der vor-schriftsmäßigen Sterbefall-Nachweisungen ohne Zins- oder Disconto-Abzug ausgezahlt.

Versicherungsanträge werden vermittelt:

Emil Georgii.

Singer's Original Nähmaschinen.



Mehrjährige Garantie, Unterricht gratis, Ratenzahlungen, Eigene Reparaturwerkstätte. Jede ächte Singer-Nähmaschine trägt auf dem Arme in Goldschrift die volle Firma: **The Singer Manufacturing Co.**, Alle sonst unter dem Namen „SINGER“ angebotenen Nähmaschinen sind nachgemachte.

G. Reiblinger, Pforzheim.

Deimlingstraße 4.

Alleinverkauf der Original-Singer-Maschinen für Calw und Umgegend bei

G. Widmaier, Sattler.

V. C. F. A.

Traurig schau ich noch einmal Vom letzten Berg hinab in's Thal! Mit Behauptung ru' ich von der Höh' Hinab zu Euch: Lebt wohl, ade!

Cicero!

- R. Standesamt Calw.** Vom 21. Juni bis 4. Juli 1880.
- Geborene.**
- 19. Juni. Christiane Maria, Tochter des Wilhelm Stidel, Küfers und Küblers hier.
 - 1. Juli. Gustav Eugen, Sohn des Georg Kold, Kürschners hier.
 - 1. „ Georg Jakob, Sohn des Markus Nichele, Schuhmachers hier.
- Getraute.**
- 26. Juni. Hugo Rau, Kaufmann von Liebenzell und Luise Wagner von Calw.
- Gestorbene.**
- 28. „ Georg Walth, Bierbrauer und Negger von Rindorf, Bezirksamts Rindorf in der bair. Oberpfalz.
 - 1. Juli. Caroline Philippine geb. Weiß, Ehefrau des Christian Bogzhardt Rothgerbers hier, 54 Jahre alt.
 - 2. „ Genevieve geb. Frey, Ehefrau des Jakob Reichert, Bierbrauers hier, 34 Jahre alt.

Preise der Lebensbedürfnisse in Stuttgart auf dem Wochenmarkt vom 3. Juli 1880.

1 Kilo saure Butter	1. 60.
1 Kilo Rindschmalz	2. 40.
1 Kilo Schweineschmalz	1. 40.
1 Liter Milch	16.
10 frische Eier	50.
1 Kilo Mehl Nr. 0	50.
1 „ „ „ Nr. 1	46.
1 junge Gans	4. —
1 Ente	1. 80.
1 Huhn	1. 30.
1 Kilo Erbsen	44.
1 Kilo Linsen	40.
1 Kilo Bohnen	40.
1 Kilo Weizkorn	28.
1 Kilo Weizen	24.
50 Kilo Haber	7. 60 bis 8. —
50 Kilo alte Kartoffeln	5. — bis —
50 Kilo neue Kartoffeln	9 bis 10. —
1/2 Kilo Wurstschinken mit 1/10 Zugabe	70.
1/2 Kilo Schweinefleisch mit 1/10 Zugabe	65.
1/2 Kilo Kalbfleisch mit 1/10 Zugabe	50.
1/2 Kilo Rindfleisch mit 1/10 Zugabe	55.
1 Kilo Hammelfleisch m. 1/10 Zugabe	65.
1 Kilo Weißbrot	30.
1 Kilo Schwarzbrot	28.
1 Kilo Hausbrot	22.
1 Paar Federn wiegen 100 Gramm.	—
50 Kilo Heu	3. — bis 3. 20.
1 Bund = 10 Kilo	—
50 Kilo neues Stroh	2. 30 bis —
1 Rm. Buchenholz	13. 50.
1 Rm. Birkenholz	11. —
1 Rm. Tannenholz	9. 50.

Fleischpreise in der Markthalle: Rindfleisch 48 S, Schweinefleisch 60 S, Kalbfleisch 48 S, Hammelfleisch 66 S je vt. 1/2 Kilo.